



Ewa Chacianowska

Ein sehr wichtiges Ergebnis dieses Projekts war es, von den herkömmlichen Mustern der Arbeit in einer Kunstgalerie wegzukommen und die Autorenschaft in die Hände junger Menschen zu legen. Ewa Chacianowska, Galerie Arsenal in Białystok. Ich bin die Koordinatorin des Projekts Labor für Glücksforschung "Nachbarschaft der Natur in Białystok. Cyklarium Sloboda" auf dem Campus der Technischen Universität Białystok.

Eliza Urwanowicz-Rojecka

Eliza Urwanowicz-Rojecka. Zusammen mit Ewa Chacianowska bin ich Co-Kuratorin des Projekts „Nachbarschaft der Natur in Białystok“ im Rahmen des Projekts Labor für Glücksforschung in der Galerie Arsenal in Białystok.

Bogna Świątkowska, Bęc Radio

Beginnen wir mit einer ganz einfachen Frage: Was war das Ergebnis eurer Forschungen in Białystok über neue Formen des Komforts und darüber, was Glück in der nahen Zukunft sein wird? Welches Thema hat sich dabei als das wichtigste herausgestellt?

EC

Nun, fangen wir damit an, dass wir, nachdem wir von diesem Projekt gehört hatten, natürlich sehr viel über das Grün um uns herum nachgedacht haben, über diesen Mythos des Grüns in Białystok und Podlachien, der sich in gewisser Weise als nicht ganz wahr herausgestellt hat. Da sich Białystok nicht als eine der grünsten Städte auf der Landkarte Polens erwiesen hat, richteten sich unsere Gedanken auf die Natur, auf Orte, an denen man sich erholen und durchatmen kann. Wir wollten das sehr stark mit der Flora und Fauna um uns herum verbinden. Wir haben über die Stadtgemeinschaft nachgedacht, die sich auch auf nicht-menschliche Lebewesen erstreckt.

EU-R

Im Grunde genommen müssen wir aber auch zugeben, dass die ersten Diskussionen über Komfort und seine neuen Arten für uns anfangs nicht einfach waren, nicht wahr? Wir versuchten, Komfort neu zu definieren, und diskutierten oft über neuen Komfort, insbesondere in der Stadt, vor allem in unserer Stadt. Und später, als wir über Komfort in einem breiteren Kreis von Leuten sprachen, mit denen wir arbeiteten, mit Student*innen und Schüler*innen, stellte sich heraus, dass wir Komfort neu definieren mussten, weil er für uns, Frauen mittleren Alters, etwas anderes bedeutete als für Leute aus der Oberstufe oder für Studienanfänger*innen.

BR

Das Interessante an eurem Projekt war, dass ihr euch von Anfang an entschieden habt, euer Denken auch in Bezug auf neue Inhalte zu öffnen. Ihr habt gezielt junge Menschen zu dieser Zusammenarbeit

eingeladen, für die diese Zukunft einen erreichbaren Horizont darstellt. Bitte erzählt uns etwas mehr über diese Zusammenarbeit: Worin bestand sie und was waren die Ergebnisse?

EC

In dieser Auseinandersetzung wurde uns klar, dass wir sehr konventionell denken. Deshalb haben wir uns gefragt, wer anders denken könnte? Wir wollten mit diesem Projekt etwas Frisches und Offenes in unser Denken bringen. Deshalb haben wir Schüler*innen der Staatlichen Fachoberschule für Bildende Kunst in Supraśl und Student*innen der Architekturfakultät der Technischen Universität Białystok eingeladen und gefragt, ob sie mit uns an diesem Projekt, an seiner Realisierung teilnehmen wollen. Und wir begannen, gemeinsam darüber nachzudenken und zu analysieren, was wir in Białystok, in unserer Stadt brauchen. Vor allem sind wir zu dem Schluss gekommen, dass wir dieses Projekt gründlich durchdenken müssen. So beschlossen wir, Treffen und Rundgänge mit Fachleuten zu organisieren, um herauszufinden, was uns interessieren würde, was für uns wichtig wäre und was in Zukunft für die Bewohner der Stadt wichtig sein könnte. Unter anderem organisierten wir Treffen mit Kasper Jakubowski, Michał Książek, Centrala. Auch großartige Gespräche mit Menschen vor Ort - mit Ryszard Ziemblicki vom Departement für Umweltschutz. Wir hatten auch ein Treffen mit Joanna Erbel.

EU-R

Die eigentliche Arbeit mit den Schüler*innen und Student*innen basierte eben auf solchen Begegnungen im Rahmen von Veranstaltungen, die von Expert*innen - aus Białystok oder von außerhalb - geleitet wurden. Aber wir haben uns auch regelmäßig zu solchen Brainstorming-Sitzungen getroffen, und dann war unser Thema, unser endgültiger Prototyp, eigentlich die ursprüngliche Idee der Schüler*innen und Student*innen, mit denen wir zusammengearbeitet haben, aber das fand unter einer sehr liebevollen Betreuung, mit einer so liebevollen Unterstützung von Koordinator*innen statt, die unter anderem in Verbindung mit der Staatlichen Fachoberschule für Bildende Kunst und der Technischen Universität Białystok standen, und das waren Kasia Zabłocka, Ola Jakuć und Jan Szewczyk, die direkt mit den Student*innen und den Schüler*innen zusammengearbeitet haben.

EC

Der wichtige Punkt dabei war, dass wir diesen jungen Leuten sozusagen die Macht überlassen haben, sie hatten die volle Autonomie über diese Projekte. Sie haben sozusagen alle Urheberrechte.

EU-R

Ja, inhaltlich ist es durchaus ihre Arbeit und unsere Rolle bestand darin, uns da nicht einzumischen.

BR

Und was war das Ergebnis dieser Überlegungen?

EU-R

Wir haben das letzte Jahr des Projekts Labor für Glücksforschung mit einem Prototyp abgeschlossen, den die Schüler*innen und Student*innen „Projekt Cyklarium“ nannten. Das Projekt bestand darin, in den Grünanlagen von Białystok einen Ort zu schaffen, an dem man sich ausruhen und durchatmen kann. Zu diesem Zeitpunkt hatten wir noch nicht gewusst, wo solcher Ruheort hätte entstehen können. Am Ende des Projekts im letzten Jahr hatten wir jedoch dank der Zusammenarbeit mit Andrzej Kłopotowski diese Flächen festgelegt und einen Bericht erstellt, der zeigte, wo ein solcher Ruheort entstehen könnte. Doch Ende letzten Jahres kamen neue Partner von der Fakultät für Landschaftsarchitektur der Technischen Universität Białystok hinzu. Und dann stellte sich heraus, dass unser Ruheort, das Cyklarium, auf dem Campus der Technischen Universität Białystok gebaut werden könnte. Das heißt, unser Projekt wurde zu diesen Grünflächen eingeladen, zu diesen Grünlandbrachen, und dann begannen wir mit der Arbeit an einem sehr präzisen Plan, einem Projekt zur Umgestaltung des Gebiets und zur Schaffung des Cyklariums, genannt Słoboda, in Erinnerung an das Dorf, das früher auf dem Campus der Technischen Universität Białystok existierte. Das Cyklarium soll aus mehreren Modulen bestehen, und zwar aus biozönotischem

Garten, Bodengarten, Komposter und Regenwasserbecken, und dann durch weitere Module ergänzt werden; unter anderem Blumenwiesen, aber auch Igelgehege und Ruheplätze. Diese sozusagen kleinen architektonischen Formen wurden von der Forschungsgruppe „Forma“ entworfen. Das Gelände ist für die Öffentlichkeit zugänglich, wird aber von den Studierenden der Technischen Universität Białystok und den dort tätigen Forschungsgruppen, unter anderem für Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Landschaftsarchitektur, zu Studien- und Forschungszwecken genutzt. Es wird aber auch ein Raum sein, ein Rückzugsort, der von allen Bewohner*innen der Stadt genutzt werden kann.

BR

Beeindruckend an eurem Projekt sind die vielen Partnerschaften, die ihr im Laufe eurer erweiterten Überlegungen aufgebaut habt. Denn wenn man vergleicht, womit das Projekt begonnen hat, mit dem, was am Schluss herauskam, oder mit dem jetzigen Endstadium, wo mehrere Institutionen und sehr viele Communities involviert sind, dann ist das wirklich beeindruckend. Nun möchte ich mit euch über eure kuratorischen Erfahrungen sprechen, denn die Galerie Arsenał in Białystok beschäftigt sich mit zeitgenössischer Kunst. Sie ist eine der wichtigsten Institutionen für zeitgenössische Kunst in Polen. Ich würde gerne mehr über eure Arbeit und die institutionelle Umsetzung von Projekten wie das Labor für Glücksforschung erfahren, das verschiedene Bereiche vermischt, neue Partnerschaften schafft und dafür sorgt, dass die Kunst über die Galerie hinausgehen muss. Könnt ihr uns erzählen, wie die Arbeit an diesem Konzept verlaufen ist? Eure Geschichte ist geprägt von den Schwierigkeiten, die ihr bei den Versuchen hattet, herauszufinden, was eine so stark vernetzte Aktivität für eine Kunstinstitution bedeuten könnte. Mich würde auch interessieren, welche dieser Erfahrungen den Techniken oder Arbeitsweisen ähneln, die das Labor vorschlägt.

EC

Das Labor für Glücksforschung ist für mich nach wie vor ein recht schwieriges Projekt, gerade wegen dieser ungewöhnlichen Arbeit, die sich so sehr von der typischen Arbeit in einer Kunstgalerie unterscheidet. Insgesamt ist es aber eine wunderbare Erfahrung, und ich denke, wir werden noch mehr von solchen Erfahrungen machen. Die Galerie Arsenał in Białystok hat natürlich schon bei einer Reihe solcher Projekte mitgemacht, die über die üblichen Aufgaben wie die Kunstausstellungen und -präsentationen hinausgingen. Ich denke da zum Beispiel an die Zusammenarbeit mit Elżbieta Jabłońska 2014 zurück. Das war also genau vor zehn Jahren. Das Projekt hieß „Brachen der Kunst“. Die Galerie Arsenał pachtete da Grundstücke rund um unseren zweiten Sitz im ehemaligen Kraftwerk für einen saisonalen Anbau. Wir haben dafür Flächen ausgewiesen, haben das auf der Website der Galerie bekannt gemacht. Und die Leute, die Einwohner*innen von Białystok, sind einfach gekommen und haben die Grundstücke gepachtet, auf denen sie Blumen, Gemüse, Obst oder sonst was angebaut haben. Es war also auch eine Aktivität, die etwas über Ausstellungen hinausging. Sehr interessant und in Bezug auf die Vernetzung ähnlich war auch die Ausstellung „Architektonische Evolutionen. Zwischen Kunst und Wissenschaft“ von Zbigniew Oksiuta im Jahr 2018. Und hier hat Oksiuta das Thema sehr deutlich angesprochen. Man konnte deutlich das Interesse an diesen Bereichen der Architektur beobachten, das ihn zu solchen Experimenten mit organischen Materialien und zu Erforschungen im Bereich der biologischen Architektur geführt hat. Eine der Installationen in der Ausstellung entstand in enger Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern der Universität Białystok und der Technischen Universität Białystok. Es wurde die Möglichkeit untersucht, die natürlichen Reaktionen von Pflanzen auf äußere Reize zu nutzen, um neue Formen von Räumen zu schaffen. Genau zu dieser Zeit begann also die Vernetzung im breiteren Sinne mit ganz unterschiedlichen Institutionen. Unter anderem auch mit Institutionen aus den USA. Das war also schon ein großer Schritt in diese Richtung.

EU-R

Ich erinnere mich auch an die Ausstellung von Amélie Bouvier vor einigen Jahren, bei der wir auch mit dem Fachbereich Physik zusammengearbeitet haben und eine Reihe von Vorträgen über Meteoriten veranstaltet haben, aber auch Workshops für Kinder in Zusammenarbeit mit dem Kulturzentrum der

Universität, und diese Workshops waren der Auftakt für die Aktivitäten des Universitätsplanetariums. Ich glaube, eine solche Zusammenarbeit, vielleicht nicht direkt im öffentlichen Raum der Stadt, aber eine solche interdisziplinäre Arbeit, die in gewisser Weise über den Bereich der Kunst hinausgeht, findet auch auf der Plattform „Horizonte der virtuellen Ereignisse“ statt, die von der Galerie Arsenaf kuratiert und gemeinsam mit der "Werkstatt für drei Dimensionen und virtuelle Ereignisse II" an der Akademie der Bildenden Künste in Warschau betrieben wird. Es ist eine Kunst- und Forschungsplattform, die eine Art Ausgangspunkt, eine Art Wissensquelle für Aktivitäten im Bereich der Kultur und der neuen Medienkunst, genauer gesagt im Bereich der erweiterten Realität, darstellt. Und dazu laden wir Künstler ein, aber auch Menschen aus der Wissenschaftswelt, die sich dem Thema auf eine etwas überlappende und interdisziplinäre Weise nähern, wir laden dazu Wissenschaftler*innen aus den Fachbereichen Anthropologie, Soziologie und Philosophie ein. Es gibt auch Pläne, sich den Naturwissenschaften zu öffnen: Physik, Mathematik und Informatik. Das ist also eigentlich eine Aktivität, die sich auf die Theorie und die Ausstellung bezieht, aber ich habe auch den Eindruck, dass wir hier ein gewisses Maß an Interdisziplinarität erreichen können. Ein weiteres interessantes Beispiel für die Zusammenarbeit mit lokalen Partnern ist vielleicht unsere jüngste Kooperation mit dem Up To Date Festival für elektronische Musik. Im Rahmen des Festivals haben wir die Hauptveranstaltung organisiert, das heißt die Ausstellung Maybe We Can Have Fun Together von Ivan Svitlychnyi, also die audiovisuelle Live-Veranstaltung Kotra Live A/V, und das war auch eine sehr interessante Erfahrung. Natürlich hatten wir schon vorher mit dem Up To Date Festival zusammengearbeitet, aber da ging es mehr um die gemeinsame Nutzung von Ressourcen, und diesmal ging die Zusammenarbeit viel tiefer, und so war es auch tatsächlich aus unserer Sicht. Ich hoffe, dass es aus beiden Perspektiven eine ebenso interessante Erfahrung war, die Partnerschaften auf lokaler Ebene, hier auf Stadtebene, aufzubauen und in ganz anderen Bereichen zu arbeiten.

BR

Welche Konsequenzen hatten diese Kooperationen? Was war das Endergebnis? Wenn man eine Ausstellung vorbereitet, ist das Endergebnis die Ausstellung selbst, die begleitenden Veranstaltungen, die Diskussionen und Debatten. Aber bei der Art von Projekten, die du gerade erwähnt hast, und das Labor ist auch so ein Projekt, geht es um etwas Dauerhafteres, um eine Art von Verbindung, nicht nur um Objekte, die vielleicht im öffentlichen Raum bleiben können, sondern um eine Art von Verbindung, die vorher nicht zu denken war. Und wenn man diese Verbindung herstellt, stellt man fest, dass es nicht nur möglich ist, bestimmte Themen auf interessante Weise neu zu betrachten, sondern vor allem, die Möglichkeiten aller an einem Projekt beteiligten Institutionen aus einer völlig neuen Perspektive zu sehen.

EC

Nun, während ich am Labor für Glücksforschung gearbeitet habe, war für mich ein sehr wichtiges Ergebnis dieses Projekts, dass ich mich von den üblichen Aufgaben in einer Galerie entfernt und die bereits erwähnte Autorschaft in die Hände junger Menschen gelegt habe. Das hat meine Wahrnehmung der Welt und meiner Umgebung, vor allem unserer lokalen Umgebung, völlig verändert, und ich habe, um ehrlich zu sein, sehr viel von diesen jungen Menschen gelernt.

EU-R

Ich glaube, es ist schwierig, jetzt von harten quantitativen Daten zu sprechen. Ich würde diese Kooperationen, manchmal auch nicht so offensichtliche Kooperationen, eher unter dem Gesichtspunkt der qualitativen Ergebnisse betrachten. Für mich sind die Beziehungen, die wir mit neuen Partnern knüpfen, sehr wichtig, und ich glaube, dass sie für unsere Institution und unser Team viel interessanter sind, als wenn wir uns nur im Bereich der bildenden Kunst bewegen würden. Natürlich bleiben die Ausstellungen am wichtigsten für uns, aber wenn wir sie auf ein breiteres Publikum ausdehnen können, sind die Ergebnisse viel interessanter und auch offener für ein neues Publikum, was für uns ebenfalls sehr wichtig ist. Außerdem haben wir das Gefühl, dass uns das alles einfach die Möglichkeit gibt, Erfahrungen und

Perspektiven auszutauschen, neue Möglichkeiten zu entdecken und darüber nachzudenken, was für uns bei kulturellen Aktivitäten oder erweiterten kulturellen Aktivitäten in der Stadt am wichtigsten ist, wenn wir mit lokalen Partnern zusammenarbeiten wollen. Und wir hoffen, dass einige dieser Partnerschaften so intensiv weitergeführt werden, wie es jetzt der Fall ist, zum Beispiel im Rahmen dieses Projekts. Wir werden sehen, wie es dann tatsächlich aussehen wird, aber wir müssen auf jeden Fall dafür sorgen, dass diese Partnerschaften weitergeführt werden, denn wir haben den Eindruck, dass diese Erfahrungen von unschätzbarem Wert war.

EC

Ganz genau.

BR

Die Frage, wen ihr unterwegs getroffen habt, ist auch deshalb berechtigt, weil es viele solcher Begegnungen gegeben hat. Unter anderem aufgrund der Tatsache, dass das Projekt Labor für Glücksforschung ein internationales Projekt ist, war es möglich, eure Forschungen aus der Sicht von jemandem zu sehen, der euch besucht hat und der Teil des Projekts geworden ist, um eure Aktivitäten mit seiner Erfahrung oder seiner Sichtweise zu bereichern. Manchmal entwickelte sich daraus eine enge Zusammenarbeit, manchmal blieb es aber auch nur bei einem Treffen. Wie war das bei euch?

EU-R

Ich weiß nicht, ob du mir zustimmst, aber ich denke, in unserem Fall war es wirklich eine Zusammenarbeit auf der Ebene eines Treffens, aber dafür eines sehr wichtigen.

EC

Das war ein sehr konstruktives Treffen.

EU-R

Wir hatten das große Vergnügen, mit Ella Ziegler, einer in Berlin lebenden Künstlerin, zusammenzuarbeiten. Ella arbeitet in den Bereichen Kunst mit der Gemeinschaft, öffentliche Kunst oder Kunst im öffentlichen Raum. Ihr Besuch war sicherlich eine inspirierende Erfahrung für die Schüler*innen und Student*innen. Wir sagen das nicht nur für uns, wir haben viele Gespräche mit den jungen Leuten geführt, wir sind davon fest überzeugt. Aber sie wollten sich auch recht radikal auf ihre eigenen, sehr kontextbezogenen Lösungsvorschläge konzentrieren. Die Schüler*innen und Student*innen haben dem Lokalen ungewöhnlich viel Aufmerksamkeit geschenkt. Sie haben aber auch die ziemlich radikale Entscheidung getroffen, diese Aktivitäten weit über den Bereich der Kunst hinaus zu führen. Wir freuen uns, dass die Schüler*innen und Student*innen bei der Ausstellungseröffnung in Katowice die Gelegenheit haben, sich bei Ella noch einmal zu bedanken und ihr die Ergebnisse ihrer Projektarbeit zu präsentieren, denn wir glauben, dass ihre Art und Weise, zusammenzuarbeiten und diese lokalen Lösungen zu erarbeiten, für viele Menschen eine Art Inspiration sein kann.

EC

Absolut, ja. Ich habe eine wirklich große Neugier in den Augen dieser jungen Leute gesehen, es war eine große Inspiration für sie.

BR

Das heißt, es hat in die andere Richtung funktioniert.

EC

Das würde ich auch sagen. Ich glaube sogar, dass die jungen Menschen erst nach dem Besuch konkrete Entscheidungen getroffen haben.

EU-R

Ja, ja, das war der Wendepunkt.

EC

Ja, so kamen sie mit greifbarer Kunst in Berührung, mit einer greifbaren Vision der Kunst im öffentlichen Raum, in dem sie dann auf die eine oder andere Weise auftreten wollten. Also ja, sie waren auf jeden Fall sehr zufrieden mit dem Besuch und wir haben uns sehr gefreut, sie bei uns zu haben.

BR

Dann lasst uns über den Prototyp sprechen. Er ist das Endergebnis von mehreren Monaten Forschung, Recherche, Netzwerkarbeit und Auseinandersetzung mit dem schwierigen Thema neuer Komfortarten. Euer Projekt wird im Oktober in Białystok seinen Höhepunkt erreichen. Bitte erzählt uns, worum es dabei gehen wird.

EU-R

Das Endergebnis des Projekts Nachbarschaft der Natur in Białystok im Labor für Glücksforschung ist das Cyklarium Słoboda auf dem Campus der Technischen Universität Białystok. Es soll eine Art Ruhe- und Erholungsort und ein Treffpunkt sein. Schon der Name Słoboda erinnert an ein Dorf, das früher auf dem heutigen Gelände der Technischen Universität Białystok stand. Das Cyklarium soll in einer grünen Umgebung entstehen und das Zusammenleben einer städtischen Gemeinschaft ermöglichen, die aus vielen Arten besteht, d.h. aus Menschen, aber natürlich auch aus Fauna und Flora und anderen nicht-menschlichen Lebewesen. Um dies zu ermöglichen, wird ein multifunktionaler Raum geschaffen, der in einer Art Baukastensystem organisiert ist, das einerseits die natürlichen Gegebenheiten vor Ort berücksichtigt, andererseits aber auch architektonisch gestaltet wird. Er wird aus Modulen bestehen: aus biozönotischem Garten, Bodengarten, Komposter und Regenwasserbecken. Die Anlage soll bis Ende des Jahres fertig gestellt sein. Im Oktober wird sie eingeweiht, und in den folgenden Jahren sollen weitere Elemente des biozönotischen Gartens und der Ruheorte, also kleine architektonische Formen, entstehen. Wichtig ist, dass diese kleinen architektonischen Formen, wie etwa der Komposter, von den am Projekt beteiligten Schüler*innen und Student*innen entworfen werden. Das Gelände wird für die Öffentlichkeit zugänglich sein und auch als Seminar- und Forschungsraum für Forschungsgruppen der Technischen Universität dienen, darunter für Förster, Landwirte und Landschaftsarchitekten. Warum gerade der Campus der Technischen Universität Białystok? Nun, dank der offenen Treffen, die letztes Jahr im Rahmen des Labors für Glücksforschung stattfanden, haben wir mit Dorota Gawryluk, Marta Bał und Wojciech Matys wunderbare Partner gefunden, nämlich die Landschaftsarchitekten der Technischen Universität Białystok. Sie sind Wissenschaftler*innen, Universitätsangestellte im Bereich der Landschaftsarchitektur, die sich bereit erklärt haben, mit uns zusammenzuarbeiten und uns mit freundlicher Genehmigung des Rektors angeboten haben, diesen Ort auf dem Campus der Technischen Universität Białystok einzurichten. Außer dem Ort, der in diesem Raum funktionieren wird, wird das Ergebnis dieses Projekts ein analytischer Bericht von Andrzej Kłopotowski sein. Dieser Bericht enthält Informationen über ausgewählte Grünlandbrachen in Białystok. Andrzej hat diese Orte ausfindig gemacht, kartiert und kurz beschrieben. Außerdem gibt es einen Bericht über das ehemalige Dorf Słoboda sowie Narzędziownik Cyklarium Słoboda, eine Art Werkzeughandbuch, das von der studentischen Forschungsgruppe Forma an der Fakultät für Architektur der Technischen Universität Białystok erstellt wurde und Informationen und Vorschläge zur Verwendung von Materialien vorwiegend natürlichen, unverarbeiteten Ursprungs für den Bau kleiner architektonischer Formen enthält. Dieses Handbuch ist das Ergebnis der Untersuchungen der Studierenden über die traditionelle Architektur in Podlachien. Und ein solches Endergebnis wird natürlich auch das von der Forschungsgruppe Raum des Grünen an der Fakultät für Architektur der Technischen Universität Białystok erarbeitete Schema der Raumordnung mit der Einteilung in Flächen für verschiedene Zwecke sein, auch für die nächsten Jahre der Umsetzung dieses Projekts und genau die Anfangsstandorte der geplanten Aktivitäten.

EC

Ich möchte nur noch hinzufügen, dass diese Lösungen sozusagen ihre eigene Modularität haben, sie werden in Modulen erstellt, die auch frei wählbar sind und in anderen Gebieten außerhalb der

Technischen Universität Białystok, in anderen Städten, in anderen Gebieten eingesetzt werden können - je nach den Ressourcen des jeweiligen Gebietes, den Grünlandbrachen, den Boden- und Lichtverhältnissen und den Bedürfnissen der dort lebenden Gemeinschaft.

BR

Ich muss sagen, das klingt beeindruckend, und ich gratuliere euch herzlich zu euren Ergebnissen. Das ist genau die Art von Dynamik, die ich mir vorgestellt habe, als ich die Bedingungen für das Labor für Glücksforschung formuliert habe, und ich bin froh, dass wir die Gelegenheit hatten, an diesem Projekt zusammen zu arbeiten. Wir laden alle unsere Zuhörer*innen nicht nur nach Białystok im Oktober ein, sondern auch zu der bereits erwähnten Ausstellung in Katowice, die unser Projekt zusammenfasst und am 20. September eröffnet wird. Bis dahin bedanke ich mich für das Gespräch und drücke die Daumen, dass das Projekt nach euren Plänen läuft.

EC

Vielen Dank, Bogna.

EU-R

Vielen Dank in meinem Namen und im Namen aller unserer Partner.

EC

Vielen Dank.

Die Aufnahme entstand im Rahmen des Projekts „Das Labor für Glücksforschung“, einem Kunst- und Forschungsprojekt, das die Bereiche Kunst, Design, Wissenschaft, Technologie und Unternehmertum vernetzt.

Ein Projekt des Goethe-Instituts Warschau, der NGO Bęc Zmiana und des Zentrums für Kunst und Urbanistik Berlin, gefördert von der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit in Kooperation mit der Galerie Arsenal in Białystok, der Akademie der Bildenden Künste Katowice, dem Instytut Kultury Miejskiej in Gdańsk, dem Verein Mediadizajn INKU Szczeciński Inkubator Kultury, der BWA Wrocław Galerie Sztuki Współczesnej.

Weitere Informationen finden Sie auf der Projektwebsite www.postkomfortocen.info.